

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

(Zeitungs-Preisliste Nr. 6872)

erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit den Gratisbeilagen **„Militärisches Unterhaltungsblatt“** und **„Landwirthschaftlicher Rathgeber“** und kostet bei der Expedition sowie bei den Postanstalten nur **1 Mt. 25 Pfg.** vierteljährlich, mit **Bestellgeld.**



Anzeigen

werden die 5-gespaltene Korpuszelle mit 15 Pfg., lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pfg. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten.

Reklamen per Zeile 30 Pfg.

Zuferrate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 2863

Ahrensburg, Donnerstag, den 25. November 1897

20. Jahrgang.

Schleswig-Holstein.

(Der Nachdruck unserer Original-Berichte ist, soweit er nicht mit deutlicher Quellen-Angabe erfolgt, nicht gestattet.)

Ahrensburg, den 24. November. Erfahrungsgemäß gehen bei den Amtsgerichten alljährlich gegen Jahreschluss wegen Unterbrechung der Verjährung von Waarenforderungen u. eine große Menge von Anträgen auf Erlaß von Zahlungsbefehlen ein. Im Interesse des rechtlich denkenden Publikums wird wiederholt darauf aufmerksam gemacht, diese Anträge schon jetzt und nicht erst in der zweiten Hälfte des December einzureichen, da die Zustellung solcher Zahlungsbefehle selbstredend nur dann rechtzeitig erfolgen kann, wenn die Anträge früh genug beim Amtsgericht eingehen.

* Vorgestern Abend wurde hier ein Mann verhaftet, der in dem Abort einer hiesigen Gastwirthschaft Untertommen gesucht hatte. Er wurde gleichzeitig als Derjenige erkannt, der sich in einer andern Gastwirthschaft zu Trinken geben lassen und dabei das Trinktmaß entwendet hatte. Bei Feststellung seiner Personallisten ergab sich, daß der Verhaftete ein Willergehelle Ludmann aus Nummen-dorf in Mecklenburg war, der von Reinfeld aus wegen Betrugs steckbrieflich verfolgt wurde.

* Das Grundstück der Wittwe Reiche hier selbst wurde gestern für 36 000 Mt. an Herrn Grafen von Schimmelmann verkauft. Wie wir hören, behält Frau Reiche gegen eine jährliche Pacht von 400 Mt. 16 Jahre lang die Gastwirthschaft in dem Hause.

Ahrensburg, Schöffengericht, Sitzung vom 18. November. Schöffen: Gastwirth Junglaus-Lemjahl und Landmann Schilling-Hoibüttel. Drei Knechte aus Ahrensfelde waren angeklagt den Schmiedegeßellen Sengelmann daselbst förperlich mißhandelt zu haben. Zwei der Angeklagten, Brüder, wurden freigesprochen, der dritte zu 20 Mt. Geldstrafe event. 4 Tagen Gefängniß verurtheilt.

Wegen Körperverletzung wurde der Knecht Hellwege aus Odenfelde zu 6 Mt. Geldstrafe event. 1 Tag Gefängniß verurtheilt.

Die Steinschlägerin Kraft zu Lemjahl wurde wegen Erregung öffentlichen Aergernisses zu 10 Mt. Geldstrafe event. 2 Tagen Haft verurtheilt.

Ein Arbeiter aus Ahrensburg wegen Körperverletzung zu 15 Mt. Geldstrafe event. 3 Tagen Gefängniß verurtheilt.

Wegen Bettelns wurde der Arbeiter Jentel aus Lauenburg zu 3 Wochen und der Arbeiter Freese aus Deifeld zu 2 Wochen Haft verurtheilt.

Außerdem wurde gegen Beide auf Ueberweisung an die Landespolizeibehörde erkannt.

Zu 6 Wochen Gefängniß verurtheilt wurde der Knecht Plath aus Hamburg, welcher an einer Schlägerei bei Ahrensfelde theilgenommen hatte.

— Eine Privatklage wurde durch Vergleich, bei dem der Beklagte die Kosten übernahm, erledigt.

* **Alt-Rahlstedt, 24. November.** Am Montag Abend 6 Uhr wurde unsere freiwillige Feuerwehralarmirt, es brannte in der sog. mittelsten Mühle (früher Wegener) in Lohje. Da die in der Nähe wohnenden Feuerwehroleute alsbald herbeigezogen und das Feuer im Entstehen gelöscht hatten, trat die Spritze nicht erst in Thätigkeit.

Die Mühle ist vor etwa 14 Jahren einmal ganz abgebrannt und nach dem Aufbau ist nuncmehr bereits zum dritten Male wieder Feuer ausgebrochen, das aber jedes Mal wieder gelöscht wurde. Die Entstehungsurache des letzten Feuers ist nicht bekannt.

Critttau, 22. November. Da der hiesige Gesangverein im nächsten Jahre sein 25jähriges Bestehen feiert, so wurde in der gestern Abend in Holländers Gasthof stattgehabten Generalversammlung der Beschluß gefaßt, im Sommer nächsten Jahres, und zwar am 5. Juni, ein Sängerkonzert zu veranstalten.

Das gewählte Festkomitee tritt bereits binnen Kurzem zusammen um das Weitere zu beschließen.

Plön, 23. November. Reichstags-Erfahrungswahl in Plön-Oldenburger. Bis Abends 10 Uhr wurden gezählt für v. Tungeln (Agr.) 6345 Stimmen, für Weinheber (Soc.-Dem.) 1752, für Dammschke (Nat.-Soc.) 1572, für Schmidt (Freif. Vp.) 1251, für Hoed (Freif. Vrg.) 947.

Kiel, 22. November. In Gegenwart des Kaisers fand heute Mittag die Vereidigung der Marine-Rekruten statt. Nachdem der evangelische Marine-Pfarrer Rogge und der katholische Marine-Oberpfarrer Wiefemann auf die Bedeutung des Eides hingewiesen hatten, wurde die Vereidigung vollzogen. Der Kaiser hielt hierauf eine kurze Ansprache, in der er auf die treue Pflückerfüllung des Herzogs Friedrich Wilhelm und mit ihm auf dem Torpedoboot „S. 26“ umgelommenen Mannschaft hinwies. Der kommandirende Admiral v. Knor brachte ein Hurra auf den Kaiser aus, worauf dieser nochmals das Wort ergriß und auf die Ehre der Anwesenheit der Mannschaft und der Offiziere des in hiesigen Hafen liegenden russischen Kreuzers „Wladimir Monomach“ bei der Vereidigung hinwies. Der Monarch erinnerte daran, daß der russische Kaiser Admiral der deutschen Marine sei, hob die Tüchtigkeit der russischen Matrosen hervor und schloß mit einem dreimaligen Hurra auf Kaiser Nikolaus.

Sudewitt, 18. November. Auf dem Kirchhof zu Wester-Sarup befindet sich bekanntlich ein Denkmal zur Erinnerung an jene 10 Mann vom Westfälischen Infanterie-Regiment Nr. 55, die beim Sturm auf die Dippeler Schanze Nr. 4 den Heldentod fanden. Kameraden errichteten den Gefallenen dieses Denkmal aus Trümmern des Pulverhauses der genannten Schanze. Dieser Tage nun war der Stein- und Bildhauer J. Paderberg aus Flensburg anwesend, um den das Denkmal krönenden, von der Witterung sehr mitgenommenen Adler durch ein wetterfestes Kreuz zu ersetzen.

Kleine Mittheilungen.

— Vom Kriegsgericht verurtheilt wurde der Musketier Johannes Hahn von der 3. Compagnie des Infanterie-Regiments Nr. 84, wegen Fahnenflucht im Complot, seiner wegen vorsehlidigen Preisgebens und Beschädigens von Dienstgegenständen, Widerstands gegen die Staatsgewalt und schweren Diebstahls in zwei Fällen, und zwar zu drei Jahren neun Monaten Zuchthaus u. gleichzeitig wurde auf Ausstoßung aus dem Heere und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht erkannt.

— Eine schreckliche Katastrophe ereignete sich in einer Wohnung am holländischen Kamp in Hamburg. Dort kam das in dem Zimmer allein befindliche sechsjährige Töchterchen der Eheleute Haß dem Ofenfeuer zu nahe. Die Kleider gerieten in Brand und in wenigen Minuten glück das unglückliche Kind einer Flammenfäule. Auf das herzzerreißende Geschrei der bejammernswerthen Kleinen eilte deren Vater herbei, der die Geistesgegenwart hatte, durch Ueberwerfen mehrerer Decken die Flammen zu ersticken. Nachdem der requirirte Arzt die erste Hilfe geleistet, wurde das am ganzen Körper mit schweren Brandwunden bedeckte Mädchen ins allgemeine Krankenhaus gebracht, wo es aber trotz sorgfältigster ärztlicher Bemühungen noch am Abend verstarb.

— Voraussichtlich schon im nächsten Jahr wird die 4. Abtheilung des holländischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 24 von Bahrenfeld nach Schwerin und dafür die dritte Abtheilung des schleswighischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 9 von Ikehoe nach Bahrenfeld verlegt.

— Ein frevelhaftes Spiel mit seiner Gesundheit trieb der Schlossermeister C. in Königshütte, welcher in einem Gasthause mit zwei Freunden die Wette einging, ein Pfund Petroleum auszutrinken. Die Freunde gingen auf die Wette ein und es wurden als Werthobjekt 100 Mt. ausgesetzt. C. trank denn auch thatsächlich das Petroleum hinunter. Er

hatte noch so viel Zeit, die aufgezählten 100 Mt. zusammenzuraffen, dann brach er bewußtlos zusammen. Mit vieler Mühe gelang es, den Uebermüthigen ins Bewußtsein zurückzurufen. Er liegt schwer krank darnieder.

— In Sachen des Prozesses der Helgoländer Einwohner gegen den Marinefiskus wegen Entschädigung in Höhe von mehr als einer halben Million Mt. hat jetzt wieder ein Termin vor der Civilkammer des Altoner Landgerichts stattgefunden. Die Ausichten für die Kläger sollen gutem Vernehmen nach, sehr günstig sein. Die Helgoländer erhalten zwar nicht das, was sie wünschen, jedoch ziemlich erhebliche Mehrbeträge.

— Auf der Wittorfer Feldmark bei Neumünster wurde der 55jährige Landmann Theede von seinem eigenen Fuhrwerk (veranlaßt durch Scheuen der Pferde) überfahren und auf der Stelle getödtet.

— Donnerstag war die dänische Remontekommission bestehend aus einem Obersten, einem Rittmeister, einem Lieutenant, einem Roßarzt, einem Zahl- und einem Wachtmeister in Elmshorn anwesend, um für das dänische Militär Remontepferde anzukaufen. Die Kommission kaufte von Herrn Auhage-Wilster 16 Pferde, von Herrn Th. Harns-Kurzenmoor 3 und ebenfalls von der Reit- und Fahrschule 3 Pferde. Die für die angekauften Thiere bezahlten Preise varirten zwischen 800 bis 1050 Mt.

— Für Benutzung des Bahnsteiges! Ein hannoverscher Geschäftsman wollte eine Geschäftsstour unternehmen. Als er sich aber bereits auf dem Bahnsteige des Staatsbahnhofs befand, wurde ihm ein Telegramm übermittelt, welches ihm veranlaßte die Tour zu verschieben. Die Fahrtarte wurde am Schalter dem Reglement gemäß ohne Weiteres zurückgenommen, doch wurden dem Kaufmann von dem Fahrgeld 10 Pfg. abgezogen für „Benutzung des Bahnsteiges“!

— Ein entsetzlicher Unglücksfall ereignete sich auf Wilhelmshurg. Eine Anzahl polnischer Arbeiter war mit dem Rippen von Lowries beschäftigt. Hierbei fiel dem Arbeiter Swerdski ein schwerer Hebebaum auf den Kopf und zerschmetterte denselben.

— Ein turloer Handel kam dieser Tage in einem Dorfe bei Suhlmu zu Stande. Ein dorfselbst wohnender Birth, der besonders schöne setze Enten hält, verkaufte von seinem Vorrathe an einen Schlachtermmeister nach Lebendgewicht und pro 100 Pfund 35 Mt. Käufer und Verkäufer waren mit diesem Handel wohl zufrieden.

— Eine merkwürdige Jagdbeute erlegte der Jagdpächter in Hohn, Gastwirth Gosch, nämlich einen einohrigen Hasen. Das mit diesem Erbfehler behaftete Thier besaß nur einen „Pöffel“ und einen Gehörgang. An der Stelle des fehlenden Ohres war unter der Haut nur eine Knochenbildung zu spüren, eine Deffnung und wohl auch ein Gehörgang fehlten ganz.

— Der Hauptgewinn der Elmshorner Pferdelotterie, ein eleganter Zweispänner, fiel bekanntlich auf die Nr. 25 822 und wurde von dem bei Herrn Dieder. Mohr in Elmshorn beschäftigten Arbeiter Schjintel gewonnen. Der letztere hat nun das Gespann nebst Wagen an seinen Prinzipal verkauft und zwar für 2800 Mt.

— In Sommerland erkrankt die Frau des Lehrs Loofst beim Wasserholen aus der Wettern.

— Einen eigenthümlichen Fund machte der Landmann Ketschen auf der Süderwarf in Odholm. Beim Graben eines Brunnens stieß er nämlich in einer Tiefe von 16 Fuß auf ein gut erhaltenes Hühnerneß, indem sich sechs Eier, allerdings mit etwas zerdrückter Schale, befanden. Es sind zweifellos Jahrhunderte vergangen, seitdem eine Henne diese Eier legte. Die starke Erdschicht rührt wahrscheinlich von Ueberschwemmungen her, da Odholm vor der Mitte des sechzehnten Jahrhunderts erfolgten Eindeichung eine Halligwar.

— Vor einigen Tagen wurden in der Nähe von Pinneberg zwei Wilddiebe durch

einen Jagdausseher auf frischer That erpapt! Der eine Wilddieb legte sofort die Büchse an um den Jäger zu erschrecken, doch war dieser gewandter; er schoß zuerst und machte den Wildschützen kampfunfähig. Der zweite wandte sich zur Flucht. Aufgefordert stehen zu bleiben, eilte der Wildschütze weiter; nun traf ihn ein Schrottschuß in den Rücken, doch war die Distanz sehr groß und der Angeschossene entkam. Der andere schwerverletzte Wilddieb wurde in das Pinneberger Krankenhaus gebracht; sein Befinden ist bedenklich. Gestern gelang es der hiesigen Kriminalpolizei, den Ausreißer in Altona festzunehmen. Er wurde verhaftet und dem Amtsgerichte Pinneberg zugeführt.

Mannigfaltiges.

Graf Esterhazy, der in der Dreyfus-Affaire vielgenannte Offizier, welchen Mathieu Dreyfus der Bruder des deportirten Kapitäns, als den eigentlich schuldigen Verräther offen bezeichnet hat, soll auch in deutschen Sportreifen keine ganz unbekannt Persönlichkeit sein. Er habe noch vor etwa vier Jahren, sich während der Rennen in Baden-Baden aufgehalten und mehrere Jahre früher auch ein Hamburger Derby mitgemacht haben. Leute die mit ihm damals in Berührung gekommen seien wollen an ihm wohl eine waghalsige Spielwuth wahrgenommen haben.

Das Unglück im Münchener Mariilians-Keller ist auf eine fast ungläubliche Fahrlässigkeit zurückzuführen. Die bauleitende Firma soll ohne jene baupolizeiliche Genehmigung die Auswechslung eines neu ausgeführten Gewölbes vorgenommen haben. Das Gebäude in dem sich das Unglück ereignete, wurde im Jahre 1876/77 aufgeführt, und bestand aus vier Abtheilungen. Durch den Umbau sollte das Tonnengewölbe über dem Eisteller in ein Betongewölbe umgewandelt und aus den vier Abtheilungen durch Entfernung von Zwischenmauern nur zwei Abtheilungen hergestellt werden. An Stelle der Mauern sollten Pfeiler aus Mauerwerk die Last des ersten Stodwerks, in dem sich die Bötkerei befand, tragen. Die Pfeiler waren nun fest genug angelegt, um diese Last auf sich nehmen zu können; Mittwoch früh jedoch ließ der Polier Henke die Pfosten, die das Gewölbe noch stützten, entfernen. Der Mittelpfeiler nun war noch nicht hinreichend getrocknet, konnte die ihm zugemuthete Last nicht bewältigen und stürzte in sich zusammen. Als die Aufräumungsarbeiten soweit gefördert waren, daß sich ein Ueberblick gewinnen ließ, ergab sich, wie schlecht das verwendete Baumaterial war. Der Mörtel erwies sich als weißer Sand mit grobem Kies vermischt. Aus dem großen Stümpfeiler, welcher das Gewölbe tragen sollte und der bereits seit neun Tagen fertig ist, konnten die Steine mit der Hand herausgenommen, der Mörtel mit dem Finger abgetragt werden. Der Prinzregent hat sofort nach Kenntnißnahme von dem schweren Unglück den Minister des Innern von Zeilisch zum Vortrage befohlen, über den Thatsachbestand eingehend Bericht erstatten lassen und angeordnet, daß den Familien der Verunglückten aus der Kabinetskasse Unterstützungen angewiesen werden.

Ueber einen Vatermord wird der „Ost. Volksztg.“ aus Szemlaulen im Kreise Insterburg mitgetheilt: Der 32jährige Stiefsohn Karl A. aus Szemlaulen gerieth mit seinem Stiefvater, dem Besizer C., als beide aus dem Dorftruge auf dem Heimwege begriffen waren, in Streit. Der Stiefsohn kam dabei auf den teuflischen Gedanken, seinen Stiefvater zu ertränken, schleppte ihn nach dem Topfbruch und warf ihn hinein. Der alte Mann suchte sich aus dem Morast zu befreien, jedoch der Stiefsohn stieß ihn immer von neuem unter Wasser. Endlich ließ er ihn liegen. Der alte Mann schleppte sich heraus, starb jedoch alsbald.

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

C V M

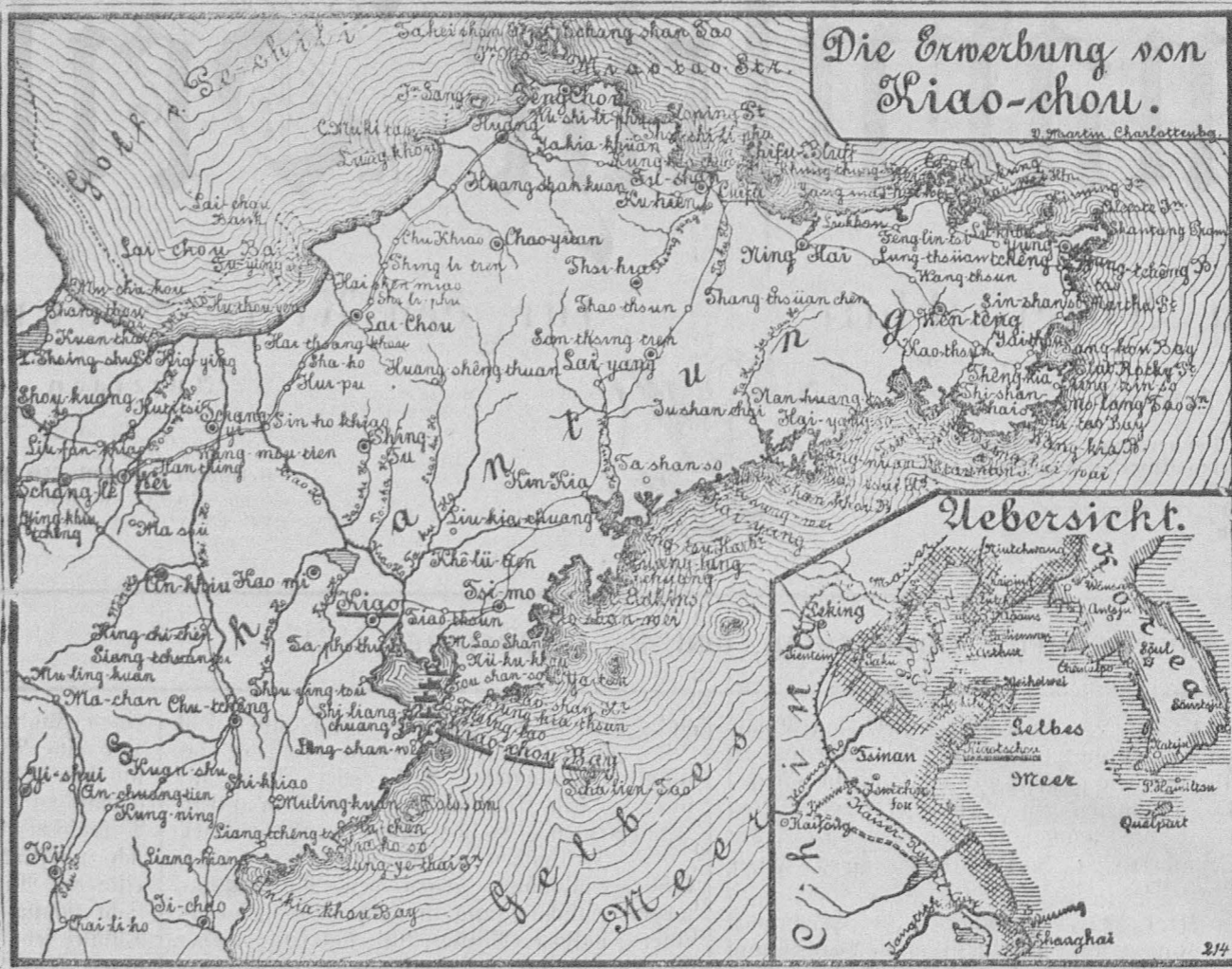
B.I.G.

Kiao-chou, eine deutsche Flottenstation in China.

Eine deutsche Flottenstation in China ist das neueste auf dem Gebiete der auswärtigen Politik Deutschlands.

Bekanntlich ist unsere Regierung durch Ermordung zweier katholischen Missionare in der chinesischen Provinz Schantung, und zwar in dem Orte Jentschou, unweit der Hauptmissionsstation Zinning, am Kaiser-Kanal, der die beiden größten Ströme Chinas, den Hoangho und den Yangtschiang mit einander verbindet, genötigt worden, eine Genehmigung für diesen Frevel von der dortigen Regierung zu verlangen. Da nun bisher ausnahmslos solche, auf diplomatischem Wege zu erledigenden, Angelegenheiten durch die Lässigkeit und Unfähigkeit der chinesischen Behörden wohl auch absichtlich ganz außerordentlich in die Länge gezogen worden sind, und der Kaiser von China selbst nicht die Macht hat, energisch in die inneren Angelegenheiten einer Provinz einzugreifen, so hat Deutschland in diesem Falle selbst den nötigen Nachdruck auf die Provinzialbehörde auszuüben unternommen, und die in der Provinz Schantung liegende, als Flottenstation in jeder Beziehung vorzüglich geeignete, Kiao-chou-Bay mit Beschlag belegt. Die in Ostasien stationierte Kreuzerdivision, die aus dem allerdings nicht modernen zu nennenden Panzerkreuzer „Kaiser“, den beiden geschützten Kreuzern 2. Klasse „Irene“ und „Prinzregent Wilhelm“ und dem ungeschützten Kreuzer 3. Klasse „Arcona“ besteht, und durch den ebenfalls ungeschützten Kreuzer 4. Klasse „Cormoran“, dessen Kommandant, wie bekannt, erst vor wenigen Jahren in Wuchang in der größten Weise von dem chinesischen Pöbel insultiert und durch Steinwürfe tödlich angegriffen wurde, inzwischen noch verstärkt worden ist, hat am Ostufer der geschützten, ganz von Land eingeschlossenen Kiao-chou-Bay Truppen gelandet und die von den Chinesen erbauten, aber noch nicht vollendeten und beim Anrücken unserer Landungstruppen geräumten, Forts besetzt, und an Stelle der chinesischen die deutsche Kriegslagge gehißt, um so ein Faustpfand zu haben, und einen Druck auf den Gouverneur der Provinz Schantung ausüben zu können, damit die von der deutschen Regierung geforderte Bestrafung der Mörder und die zu leistende Genehmigung für die Vorgänge in Wuchang schneller erfolgt.

Da in sonst gut unterrichteten Kreisen die Meinung vertreten ist, daß möglicherweise die Besitznahme der Kiao-chou-Bay eine dauernde sein, und letztere zu einer regelrechten Flottenstation ausgebaut werden könne, wozu sie sich auch ihrer geographischen Lage nach vorzüglich eignen würde, so wollen wir nicht unterlassen, unseren Lesern an der Hand der beistehenden Karte, welche den östlichen Theil der Provinz Schantung mit der oben genannten Bucht darstellt, und in der kleinen Uebersichtskarte die für marinemilitärische und auch für Handelszwecke so ausgezeichnet passende



Lage klar erkennen läßt, nachstehend einige Einzelheiten über diesen Platz mitzutheilen. Die Kiao-chou-Bay liegt an der Südküste der Halbinsel Schantung auf etwa 36° Nordbreite und 120° Ostlänge, und ist gleichweit von Peking, Schanghai und Soul entfernt, nämlich rund 570 Kilometer. Sie bildet einen gegen alle Winde geschützten, sehr geräumigen Hafen mit vorzüglichem Untergrund, und weist nur wenige, der Schifffahrt gefährliche Klippen auf, welche zudem durch kleine Bojen leicht kenntlich gemacht werden können. Sie umfaßt ein Areal von fast 500 Quadratkilometer, von dem die Hälfte genügende Wassertiefe für unsere dort stationierten Kriegsschiffe aufweist. Die Einfahrt in diese Bucht ist etwa 4 Kilometer breit und leicht zu passieren. Die vorhandenen Untiefen und Strudel, welche sich bei starkem Strom, hervorgerufen durch den Wechsel von Ebbe und Fluth, bilden, sind leicht zu vermeiden. Der Mangel an Leuchtfeuern aber macht die Ansteuerung der Bucht bei Nacht sehr schwierig, während bei Tage die Formation der Klippen und der einzelnen Erhebungen zu beiden Seiten der obengenannten Bucht dem Seemann das Auffinden derselben, auch ohne eine genaue astronomische Ortsbestimmung zu haben, leicht macht.

An der Bucht liegt eine große Anzahl von chinesischen Dörfern, wie denn überhaupt die Provinz Schantung die bevölkerste im ganzen chinesischen Reich ist. Ein lebhafter Handel mit Gemüse aller Art, Erdnüssen, gefaltem Fleisch und Wolle wird hier getrieben, wenn auch nicht mehr in dem Maße, wie dies vor 30 Jahren der Fall war, als dem europäischen Handel noch keine Vertragshäfen an der chinesischen Küste geöffnet waren.

Seitdem aber der Hafen von Chifu Vertragshafen geworden ist (1860), hat Kiao-chou an Bedeutung verloren. Wichtig für die Kiao-chou-Bucht als Flottenstation ist noch der Umstand, daß sich bei dem etwa 100 km. nordwestlich von ihr gelegenen Orte Weirische Steinohlenlager befinden, und daß die Terrain-Beschaffenheit die Anlage einer Eisenbahn dorthin sehr leicht machen würde. Auch der Bau von Eisenbahnen nach Peking und Hongkong würde keine Schwierigkeiten bereiten. Das Klima ist gesund. Im Winter friert auch bei strenger Kälte nur der für die Schifffahrt unweissenliche, nordwestliche und westliche flache Theil der Bucht zu. Der Boden des die Bucht umgebenden Geländes ist zur Landwirtschaft und Viehzucht geeignet. Beides wird schon jetzt von der dort lebenden chinesischen Bevölkerung getrieben, die sich nebenbei auch noch mit dem Fischfang abgibt.

Der eigentliche Ort „Kiao-chou“ liegt westlich von dem Nordzipfel der Bucht, und eine zweite bedeutende Stadt „Tsi-mo“ etwa 50 Kilometer östlich von Kiao-chou. Mehrere kleinere Flüsse münden in die Bucht, haben aber wenig Einfluß auf die Stromverhältnisse in derselben. Sehr gewinnen würde die Kiao-chou-Bucht, wenn die deutsche Postdampferlinie, welche jetzt in Shanghai endigt, bis dorthin verlängert würde. Auch die japanische jetzt von Shanghai direkt nach Chifu führende Dampferlinie würde in der Kiao-chou-Bay wohl eine Zwischenstation einrichten, wenn dieser prachtvolle Hafen erst definitiv in deutschen Besitz übergegangen sein und dadurch an Bedeutung gewonnen haben wird.

Dem deutschen Unternehmungsgeist würde durch Einrichtung einer dauernden Flotten-

station in China ein weites Feld der Thätigkeit eröffnet werden, und dies erscheint bei der ganzen Angelegenheit doch als das wichtigste, gerade jetzt, bei dem Riesenwettbewerb aller Nationen, sich möglichst große Theile des Weltmarktes zu erobern.

Deutsches Reich.

Der Bezirksausschuß in Berlin hob die polizeiliche Verfügung wegen Schließung der Versammlungen der Getreidehändler im Zentralspalast auf.

Auffehen erregt ein Vorfall, der sich kürzlich in Braunschweig ereignet hat. Das „Braunschw. Tageblatt“ schreibt darüber folgendes: „Zu einem Balle, den in voriger Woche Oberbürgermeister Podels veranstaltete, war beabsichtigt worden, auch einige jüngere Offiziere einzuladen. Diese waren daher in üblicher Weise von einer der Familie des Festgebers nahestehenden Person ersucht worden, beim Oberbürgermeister Besuch zu machen, damit die Einladung erfolgen könnte. Dieser Besuch aber blieb aus, und zwar aus dem Grunde, weil der Kommandeur des 92. Infanterie-Regiments den „Wunsch“ ausgedrückt haben soll, daß die Herren des Offiziercorps diesem Balle und dem Hause des Oberbürgermeisters überhaupt fernbleiben möchten. Ein solcher Wunsch ist selbstverständlich Befehl. Als Grund gilt in eingeweihten Kreisen ein mangelhaftes Entgegenkommen beim Einrücken des 3. (Leib-) Bataillons in unsere Stadt, das darin gefunden wurde, daß der Magistrat beim Eintreffen des Bataillons auf dem Bahnhofe nicht vertreten war. Es soll allerdings dem Regimentskommandeur von dem Magistrat ein höfliches Begrüßungsschreiben für das Bataillon zugegangen sein, aber das hat offenbar dem Kommandanten nicht genügt, und nun kommen die Konsequenzen bei der Podels'schen Festlichkeit.“

Das gegen den Polizei-Kommissar in Köln, der eine junge Dame unter entehrender Beschuldigung verhaftet hatte, wegen Ausschreitung im Amt eingeleitete Disziplinarverfahren endete nach längerer Verhandlung und Vernehmung zahlreicher Zeugen mit Amtsentsehung. Die Frau des Kommissars wurde infolgedessen irrsinnig.

Wegen Vergehens gegen die Sonntagsruhe ist nach dem „Rhein. Merkur“ der Kreisinspektor Dr. Viplau in Burscheid in zwei Fällen zu 60 Mk. Geldbuße oder 10 Tagen Gefängnis verurtheilt. Der Kreisinspektor hatte an Sonntagen in seinem Garten gearbeitet.

Aus Berlin wird dem „S. C.“ geschrieben: „In Mittheilungen aus Haiti wird behauptet, der deutsche Geschäftsträger habe nach der Freilassung des Herrn Lüders auf alle weitergehenden Forderungen außer der Geldentschädigung für Lüders verzichtet. Nach der bekannten Publikation im „Moniteur von Haiti“ hat Graf Schwerin von Anfang an nur die Freilassung des Lüders und eine Entschädigung für ihn gefordert. Es ist auch unrichtig, daß nachträglich deutscherseits eine Entschädigung von 50 000 Dollars für das Reich gefordert wurde.“

Ueber die schon erwähnte Kauferei zwischen Matrosen des deutschen Kanonenboots „Wolf“ und portugiesischem Militär in Dporto liegt nunmehr die Angabe eines betheiligten deutschen Matrosen vor. In dem Briefe eines solchen, der der „Braunsch. Landesztg.“ vorliegt, heißt es: „Wir gingen mit 12 Matrosen

von S. A. und amüß. Pöbel aber mit Zivilisten verjüngten. Beg durch verschiedenartigen geizigen gordigt auf ihm eine Kopfte. Zu geben Gardisten werten nur. Meßer und verjüngten der Sa. Sturmgl. von einem Trupp S. denen w. lüßten. Anie gest. mit eine. darauf w. geben. während müßten in Arm s. das deut. Wade. Trupp U. ins wied. inen S. wamen weiterge. Offiziere, schickten, und mei. Bald dar. Offizier e. Andere e. anderen Spizen d. Die Sach. Die deu. schneidig. uns will. Leistung zweifeln Kanonen. „Muth z. Angehör. wartet namentlich der Brie. dem Ab. deutschen Wahrheit. schwer b. „Spizen. lollen, f.

Müllers Leni.

Erzählung von Emanuel Hirsch.

(Nachdr. verb.)

(Fortsetzung.)

Ich sah Dich mit dem hiesigen Oberbürgermeister gehen. Du verkehrst mit den Honorationen, Du stehst Dich gut, Du wirst mir helfen, so sage ich mir. So bin ich hier!

„Aber wie? Womit denn in aller Welt?“

Mit einem neuen Gewande, einem Abendessen und einigen Gulden ist mir nicht geholfen! Das ist bald verbraucht, und das Ende vom Liede ist wieder das Zuchthaus. Ich habe aber Kesselberg hüben und Rosenau drüben, und wie sie heißen mögen, diese Aghle der Menschenfreundlichkeit, jatt. Ich will ein andres Leben anfangen! Traf ich Dich heute nicht, so war's wohl wieder nichts mit diesem neuen Leben. Der pensionierte General aus Peru, der an einem großen Werke „Die Kriege von Peru vom ersten Inka bis heute“ arbeitet, braucht vielleicht einen Mitarbeiter. Dieser will ich sein!“

Löwen zuckte zusammen, was dem scharfen Auge des andern nicht entging.

„Siehst Du, Du planst etwas! Was, weiß ich nicht! Aber etwas Wichtiges ist's, und deshalb wirst Du mich nicht verlassen! Es wäre schade um Dich und Dein Werk, wenn ich es den Leuten haarfarrig bewiese,

daß Graf Löwen ein pensionierter Kostgänger des Zuchthauses von Rosenau ist!“

Löwen stampfte wild mit dem Fuße auf und warf den Frechen einen wüthenden Blick zu. Der aber blieb gleichmüthig dabei und sagte ruhig: „Nimm die Thasache, wie sie ist. Wir sind die zwei Einzigen aus jener Abtheilung B, welche diesen Landestheil besuchen. Wir sind beide fremd hier. Du hast irgend etwas vor. Amsonst bist Du nicht gerade in diesem weiten Steinhaufen, Mauerberg genannt! Ich kann Dir helfen bei diesem Werke und will Dir helfen oder —“

Löwen mochte seinen Kumpanen kennen, dessen Augen so eigenthümlich funkelten, während der Mann gelassen sprach. Wohl deshalb sagte er nach einer Pause des Nachdenkens: „Gut, bleib hier! Du wirst mir behilflich sein. Aber das sag ich Dir, hier in Mauerberg laß Dein eifonstigen Gepflogenheiten bleiben. Du wirst Gelegenheit finden, auch sonst die Schärfe Deines Geistes zu erproben. Es giebt hier mancherlei, wozu Du Deine Rechtskenntnisse sehr gut brauchen kannst und was man nicht von jedermann studieren lassen darf. Das braucht Deine ganze, geistige Kraft! Also nochmals, keine alten Gepflogenheiten!“

„Ich verstehe!“ entgegnete der andere.

„Hier hast Du also etwas kalte Küche und eine Flasche Wein! Erfrische Dich! Jene Thür dort führt in ein kleines Badelabnet, dort findest Du alles, was Du für Deinen äußeren Menschen brauchst. Keine Wäsche

werde ich Dir hineinreichen. Bist Du dann äußerlich und innerlich erquid und hergestellt, so wirst Du im zweiten Zimmer mit dem Sopha vorlieb nehmen, daß heißt nur für heute. Für alles andere sorgen wir morgen!“

„Für alles?“ forschte der andere mißtrauisch.

„Für alles!“ entgegnete Löwen ruhig. „Kleidung, Nahrung, Wohnung, Rang, Titel, ein Märchen, um Dich hier einzuführen, alles morgen! Das Sprichwort sagt nicht mit Unrecht: „Guter Rath kommt über Nacht!“

Die alte Frau war am nächsten Morgen nicht wenig erstaunt, bei dem Grafen einen Fremden zu sehen, um den die gräßliche Wäsche — sie erkannte dieselbe sehr wohl — herumjlotterte, wie um eine Vogelscheuche draußen auf dem Felde; er schwamm in dem großen, seidenen Schlafrode der Exzellenz, wie sie sich treffend, freilich nur im stillen, ausdrückte, wie die Fliege in der Buttermilch.

Der Herr Graf hatte ihr Erstaunen und ihr spöttisches Lächeln wohl bemerkt, das sie um tausend Gulden nicht hätte zu unterdrücken vermögen. Er hatte dies auch nicht nur nicht übel genommen, sondern war selbst in ein unaussprechliches Gelächter ausgebrochen, das ihm die Thränen aus den Augen trieb, und hatte endlich, nachdem er erst zu einigem Athem gekommen war, gesagt: „Nimm mir's nicht übel, Präsident, aber Du siehst auch gar zu komisch aus! Gud nur einmal in den Spiegel!“

Der andere aber gab sehr ruhig die Antwort: „Das mag wohl sein; indessen darf ich meinem Herrgott, daß ich überhaupt wieder frische Wäsche auf dem Leibe habe, mag sie auch von solch einem Riesen kommen, wie Du, und mir armen Menschenkinde nicht wie angegossen sitzen! Sorge lieber, statt zu lachen, daß ich ein Frühstück erhalte! Mir ist ganz klau nach dem gestrigen Abenteuer!“

Abenteuer! horchte das alte Weibchen hoch auf. Da kam ihr die Aufforderung des Grafen gerade recht: „Frau Rest, mach Sie einen extrafeinen Kasse und besorge ein etwas inhalteicheres, zweites Frühstück! Dann hat Sie wohl die Güte, zur Näherin, zum Modewarenhändler, zum Schuhmacher, zum Hutmacher zu gehen! Sie möchten mich mit einigen Proben ihrer Erzeugnisse besuchen! Dann wird Sie uns bei Frau Malzhuber anmelden! Du aber, theurer Präsident, fahre in Deiner Erzählung fort!“

VII.

„Ja,“ sagte der mit unnachahmlicher Würde, „wo war ich doch steh'n geblieben?“ „Du verließest die Bahn, um nach Kreuzbach zu fahren. Wahrscheinlich wolltest Du den berühmten Wasserfällen Deine Aufwartung machen!“

„In der That, das wollte ich,“ gab der andere zur Antwort. „Die Kreuzbachfälle sind mit Recht so berühmt. Ich verlasse also

von S. M. S. „Wolf“ zusammen an Land
und amüsirten uns auf unsere Art, was dem
Pöbel aber nicht gefiel. Wir betamen Streit
mit Zivilisten, weil wir schon zu viel von dem
schweren Portwein getrunken hatten, und
versuchten uns mit unseren Säulen einen
Weg durch die Menge zu bahnen, wobei
verschiedene Portugiesen über den Haufen
gestoßen wurden. Auf einmal kam ein Bürger-
garden auf uns zu und sagte etwas, worauf
ihm einer unserer Matrosen den Mund
klopfte. Hierauf fing er an, das Rothsignal
zu geben, worauf von allen Seiten die
Gardisten auf uns einströmten. Wir kräm-
pelten nun die Vornamen auf, ergreifen unsere
Messer und stürmten gegen sie an, wobei wir
verschiedene verwundeten. Bald darauf wurde
der Hauptwache Alarm gegeben und die
Sturmgloden geläutet. Jetzt kam, geführt
von einem Wachtmeister, ein geschlossener
Trupp Soldaten mit gefälltem Bajonett,
denen wir sofort mit den Messern entgegen-
stürzten. Hierbei wurde einer von uns ins
Knie gestoßen, und ich erhielt einen Schlag
mit einem Säbel über den Kopf. Bald
darauf waren wir umzingelt und sollten uns
ergeben. Jetzt waren wir aber furchtbar
wütend und stießen wie toll auf sie ein,
mußten uns aber schließlich ergeben. Arm
in Arm schritten wir vorwärts und sangen
das deutsche Flaggelied auf dem Wege zur
Wache. Unterwegs begegneten wir einen
Trupp Unteroffiziere vom „Wolf“, das reizte
uns wieder zum Ausfall. Jetzt erhielt ich
einen Schlag auf den Hinterkopf, worauf ich
zusammenbrach, wurde aber mit dem Bajonett
weitergetrieben. Auf der Wache waren viele
Offiziere, die uns erst nach dem Hospital
führten, wo unsere Wunden verbunden,
und meine Kopfverletzung zugenäht wurde.
Bald darauf wurden wir von einem deutschen
Offizier abgeholt und an Bord gebracht.
Unsere Offiziere sind stolz auf uns. Am
anderen Tage kamen ein General und die
Spitzen der Behörden, um sich zu entschuldigen.
Die Sache wurde sofort nach Berlin berichtet.
Die deutschen Matrosen scheinen ja sehr
schneidrig draufgegangen zu sein, aber in
uns will das Gefühl des „Stolzes“ auf diese
Leistung nicht recht aufkommen, und wir
wünschen auch daran, ob die Offiziere des
Kanonenschießens gar so entzündet darüber sind.
„Muth zeigt auch der Mamelud“, von den
Angehörigen der deutschen Kriegsflotte er-
wartet man aber vor allem Disziplin,
namentlich im Ausland. Vielleicht hat aber
der Briefschreiber in der naiven Freude an
dem Abenteuer die Sache ungünstiger für die
deutschen Matrosen dargestellt, als sie in
Wahrheit liegt; es wäre sonst wenigstens
schwer begreiflich, wie der General und die
„Spitzen der Behörden“ dazu gekommen sein
sollten, sich auch noch zu entschuldigen.

Ausland.

Schweden und Norwegen.

Nansen's Begleiter Hjalmar Johannsen
macht interessante Mittheilungen über die
Pläne der neuen Südpol-Expedition von
Nansen. Schon während des Aufenthaltes in
der Hütte in Franz-Josefsland hat Nansen
viel über diesen Plan gesprochen und ihn bis
ins kleinste Detail entwickelt. Diese Südpol-
Expedition soll mit größeren Mitteln aus-
geführt werden als die nach dem Nordpol.
Aufser dem „Fram“ wird noch ein großes
Schiff, das „Stårtodder“ getauft wird, mit

die Station und rumpel auf einem Steier-
wägelchen dahin auf miserabler Straße Rohr
zu, einem höchst erbärmlichen Neste, wo man
gewöhnlich aussteigt, Führer nimmt und zu
Fuß den Weg weiter verfolgt. Die Koffer
waren rückwärts aufgeschnallt, und so ging
es mühselig weiter. Am Mitternacht gedachte
ich in Rohr zu sein; dort wollte ich die Sachen
lassen, um zeitig zu den Fellen zu gehen,
die namentlich bei Sonnenaufgang ein wun-
dervolles Schauspiel bieten. Gerückt und
geschüttelt komm ich zur ersten Rohrer Mühle.
Von da steigt der Weg jäh hinaus, klettert
mühselig über Geröll und Felsen und läuft
dann auf der schmalen Schneide des Berges
fort, um ebenso jäh nach den Faldhütten ab-
zufallen, bis man halbtot in Rohr ankommt.
Am Tage und mit einem sichern Kutscher ist
die Fahrt nicht besonders gefährlich, aber des
Nachts, bei unsicherm Mondlichte, mit be-
trunknem Wagenführer, da ist's etwas ganz
anderes! Der Kerl setzte die müden Gänle
außer Athem und trieb die armen Thiere
mit rasenden Hieben die steile Wegstrecke
hinauf. Zitternd und schnaufend hielten sie
auf der Höhe. Auf meine Worte achtete der
Trunkene nicht. Im Gegenheil, hinab ging
es noch toller. Ich wäre gern ausgestiegen,
denn es giebt zu beiden Seiten des Weges
Abgründe und Löcher, tief genug, um je-
manden ein zweites Hineinfallen zu ersparen.
Da droß der Nichtsnutz schon wieder auf
seine Pferde; diese zogen an, und flüchtig,
wie der Blitz, schoß der Wagen davon. Da,

fahren. Viele Hunde sollen mitgenommen
werden; auch würden eine ganze Anzahl
Gelehrter die Fahrt mitmachen. Das eine
Schiff soll ins Packeis hineingehen, so weit
wie irgend möglich, und sich einfrieren lassen.
Von diesem Punkte aus werden dann Schlitten-
expeditionen gemacht werden. Das andere
Schiff soll längs des Eisrandes fahren, Tief-
messungen, Bodenuntersuchungen und andere
wissenschaftliche Untersuchungen vornehmen.
Johannsen hat jetzt auch ein Wort über seine
Reise mit Nansen vollendet, das den Titel
führt: „Zu Zweien am 86. Grade“.

Tromsø, 21. November. Die am 5. d.
M. unter Leitung Sören Kræmers auf der
„Viktor“ nach Spitzbergen abgegangene
Expedition, die den Ursprung der im Eisfjord
gehörten angeblichen Nothschreie aufklären
sollte, ist heute hierher zurückgekehrt, ohne
etwas auf die Anwesenheit von Menschen
Hindeutendes gesehen oder gehört zu haben.
Die Expedition hatte an der Küste Daumans-
ören auf Spitzbergen 10 Landungen ausge-
führt, ohne Spuren menschlicher Anwesenheit
wahrzunehmen; der Eisfjord war theilweise
mit Eis angefüllt. Im Uebrigen verlief die
Expedition ohne Zwischenfall.

Großbritannien.

Das „B. L.“ erfährt aus London, daß
im Ministerrath am Sonnabend auch die
Frage der Besetzung des Hafens von Rau-
schou durch die deutsche Marine von einem
Minister aufgeworfen wurde. Lord Salisbury
soll darauf das Wort genommen und erklärt
haben, die Befugnisse sei ihm bisher nicht
officiell notificirt worden, und schon aus diesem
Grunde entziehe sich die Angelegenheit der
Diskussion. Im übrigen sei England aber
gerade hinreichend anderweitig engagirt, um
sich in diesen Zwischenfall nicht einzumischen.

Orient.

Die deutschen Truppen haben Kreta ver-
lassen. Ihre Abreise ging unter großen Feier-
lichkeiten vor sich, worüber aus Kanea be-
richtet wird: Seit früh 9 Uhr waren die tür-
kischen Truppen mit einer Musikkapelle am
Quai versammelt, um der deutschen Truppen-
abtheilung militärische Ehren zu erweisen. Die
mohamedanische Bevölkerung war in großer
Zahl erschienen. Um 11 Uhr wurde die
deutsche Flagge unter Ehrenbezeugungen
sämtlicher Detachements niedergeholt. Da-
nach nahm der Kommandant der „Kaiserin
Augusta“, Kapitän zur See Köllner, eine
Parade über die internationalen Truppen ab
und sprach nach derselben den Offizieren der
verschiedenen Nationen den Dank für die den
Deutschen gegenüber bewiesene Kameradschaft
aus.

Rußland.

Die Regierung hat die erste, freilich recht
unzulängliche Maßnahme zur Linderung des
landwirthschaftlichen Nothstandes getroffen.
Infolge des Mangels an Viehfutter in vielen
Gouvernements, namentlich in den Schwarz-
erde-Gouvernements, hat die Regierung eine
Ermäßigung der Eisenbahntarife für Heu,
Stroh und Futtermittel gestattet. Von Maß-
nahmen gegen die drohende Hungersnoth im
Süden hört man noch nichts.

Frankreich.

In Frankreich wird augenblicklich praktisch
der Versuch gemacht, das Einströmen des
Wassers bei Schiffen zu verhindern, die toll-
dirt, gerammt sind oder deren Wandung durch
Schüsse durchschlagen ist. Die zellenförmigen

bei einer scharfen Biegung des Weges tracht
der Wagen in all seinen Fugen —

Frau Keß stieß einen gellenden Bebruch aus.
Der Präsident aber fuhr, wie geschmeichelt,
lächelnd fort: „Ich, auf die Gefahr, zer-
schmettert zu werden, springe hinaus, sehe
nun noch, wie der Wagen an einen Baum-
stamm anprallt und dann in die Tiefe hinab-
stürzt, dann verliere ich das Bewußtsein.
Ich war nämlich an einen Felsen angeprallt
und hatte mir eine tüchtige Schramme geholt.
Wie ich zu mir kam, fröstelte es mich. Ich
erhebe mich sehr mühselig, denn das eine
Bein war geschwollen, und auf der Stirne
hatte ich 'ne tüchtige Beule, und schau um
mich. Vom Wagen keine Spur!“ Das heißt,
einen Theil des Wagentorbes sah ich tief,
tief unter mir an einem Felsenvorsprunge
hängen, alles andere mußte von dem ent-
setzlichen Abgrund verschlungen worden sein,
Kutscher und Pferde unbegriffen. So dachte
ich, doch war dem anders. Betrunkene und
Kinder haben ihren eigenen Schutzengel,
jedes für sich. Es kann schier nicht anders
sein. So betrunken der Kutscher war, so
hatte er doch Geistesgegenwart genug, im
entscheidenden Augenblick die Stränge durch-
zuschneiden, sich und die Pferde zu retten.
Mit ihnen ritt er nach Rohr, um Leute auf-
zutreiben, um meinen Leichnam zu bergen;
denn mich hatte er für tot liegen lassen. Ehe
aber die Leute zusammengetrommelt waren
und diese sich reisefertig gemacht hatten, war
ich unter großen Qualen selbst in Rohr an-

Doppelwandungen werden nämlich mit Kaut-
schuk oder ähnlicher elastischer Substanz aus-
gefüllt, die den entstehenden Riß ganz oder
theilweise wieder schließen. Ein zum Ver-
such hergerichtete Fahrzeug, das Schüsse so-
wohl über wie unter der Wasserlinie erhielt,
wies nach längerer Zeit nur ganz geringe
Mengen von Wasser auf, die in das Innere
gedrungen waren.

Der „Kappel“ behauptet, Kaiser Wilhelm
hatte einen eigenhändigen Brief an den Prä-
sidenten Casimir Perier, gerichtet, worin es
hieß: „Ich gebe Ihnen mein Ehrenwort,
daß Kapitän Drensfuß niemals Frankreich an
Deutschland verrathen hat und, falls es er-
forderlich ist, werde ich Ihnen mein kaiserliches
Wort mit allen Consequenzen geben.“ Diese
Angelegenheit hat wesentlich mit zu dem
Rücktritt Casimir Perier's beigetragen.

Australien.

Melbourne, 22. November. Einer
der in ungeheuren Staubmassen einherge-
henden Weststürme hat Freitag Nacht den
nordwestlichen Theil der Colonie Viktoria
verheert. Viele Menschen sind verunglückt.
Mehrere Städte wurden verwüthet. Im Be-
zirk Wimmera sind viele Kirchen und hervor-
ragende Gebäude in Trümmer gelegt. In
einer Stadt erreichte der Schaden die Höhe
von 50 000 Pfd. Sterl.

Afrika.

Eine unter Major MacDonald nach dem
Innern abgegangene britische Expedition
wurde am Freitag in Ulogo durch meute-
rische sudanesishe Truppen, denen 150
mohamedanische Bugandes beistanden, ange-
griffen. Nach mehrstündigem Kampfe wurde
der Angriff zurückgeschlagen, wobei 100 der
Meuterer getödtet und 30 verwundet. Die
Meuterer hatten drei englische Offiziere er-
mordet. Von Manbajo gehen unverzüglich
indische Truppen ab, um zu Major Macdo-
nald zu stoßen, der den Aufstand in wenigen
Minuten zu unterdrücken hofft.

Mannigfaltiges.

Ueber das muthmaßliche Schicksal
Andree's hat der bekannte Meteorologe Dr.
Niels Ekholm, der im vorigen Jahre mit
Andree die Fahrt nach dem Nordpol hatte
unternommen wollen, einen interessanten Vor-
trag gehalten, in dem der Forscher nach dem
„B. L.“ ausführte, daß man nach den
für Juli angestellten meteorologischen Be-
obachtungen jetzt eine begründete Berechnung
über die Richtung der Ballonreise anstellen
könne. Der Ballon sei erst nach Nordwest,
dann nach Nordost getrieben worden. Hier-
aus könne man schließen, daß erstens Andree
nach dem Nordpol gekommen, und daß er zweitens
in Franz-Josephs-Land herabgestiegen ist, um
dort zu überwintern. Ekholm meint, daß die
dortigen Verhältnisse für eine Ueberwinte-
rung sehr günstig ist.

Eisenbahn-Unfall. Wie aus Basel
gemeldet wird, ist der Schnellzug Nr. 3,
Frankfurt a. M. — Basel, Freitag Nachmittag
nach halb 5 Uhr hinter der Station Leopold-
höhe entgleist; der Zug blieb auf den Bahn-
damm stehen, welcher auf der Unfallstelle
sehr hoch ist. Ein Hilfszug wurde abgelassen,
um die Verwundeten abzuholen. Man hofft,
die Bahn bis zum Abend dem Verkehr wieder
übergeben zu können. Der Materialschaden
soll bedeutend sein. Ueber die Zahl der
Verwundeten geben die Angaben weit aus-

„Da führte der Himmel Dich mir in den
Weg. Du nahmst Dich des verlorenen Schäf-
leins willig an. Du halfst mir zu Wohnung,
Kleidung, zu Schuh und Hilfe, und bei Dir
bleib ich nun, bis neuer Proviant aus der
Heimath anlangt, und sollte es dauern, bis
mein Urlaub abgelaufen ist!“
Die beiden Freunde schüttelten einander
die Hände zum Zeichen, daß der Präsident
zu Ende mit seiner Geschichte und dem Grafen
hochwillkommen sei. Daß Frau Keß bei ihren
verschiedenen Gängen nicht unterließ, die
wunderbare Erzählung des fremden Herrn
zum Besten zu geben ist selbstredend. Zu
Mittag also fanden sich Schneider und Schuster,
Wäschhändler, Handschuhmacher und Hut-
macher beim Grafen ein, begleitet von
schwitzenden Lehrlingen und Dienstmädchen,
die große Pakete trugen, und jedem dieser
ehrenwerthen Herren wurde der Freund des
Grafen, dem alle diese Proben industriellen
Fleißes vorgelegt wurden, als Präsident
Ritter von Scharff vorgestellt. Freilich, welches
Präsidium der Herr führe, das wagte niemand
zu fragen. Der Graf war sehr liebenswürdig,
der Präsident zwar kühl, aber doch sehr vor-
nehm herablassend; was Wunder, wenn die
guten Leuten alle ganz bezaubert waren,
umsonst, als keiner der beiden Größen auch
nur um einen Deut feilschte, sondern prompt
bezahlt wurde, was man forderte.

(Fortsetzung folgt.)

einander, während dieselbe nach der ersten
Meldung „eine hohe“ sein soll, sollen nach
einer weiteren Depesche drei Personen leicht
verletzt sein.

Eine furchtbare Feuersbrunst hat
am Freitag und Sonnabend in London ge-
wüthet. Mittags 1 Uhr kam das Feuer in
dem dichtbebauteften Theile der City, in
Samwell-Street, zum Ausbruch. Die Gebäude
des Viertels sind fast sämmtlich große Waaren-
lager von Seiden-, Pelz- und Federwaaren,
die Straßen sind schmal und mit 5 bis 6
Stod hohen Häusern besetzt. Der Brand
nahm rasch eine gewaltige Ausdehnung an
und verbreitete sich über sieben benachbarte
Straßen, die ganz in den Flammen aufgingen.
Die Feuerwehr bekämpfte den Brand mit 55
Dampfspritzen, erst um 1 Uhr Nachts gelang
es ihr, dem Feuer Schranken zu setzen. Ihre
Anstrengungen verdienen das höchste Lob.
700 Polizisten sperrten die Brandstelle ab
und hielten mit rühmensewerthe Energie und
Ruhe die Ordnung aufrecht. Kein einziger
Unfall passirte bei dem ungeheuren Brande.
300 Waarenlager mit ihrem viele Millionen
werthen Inhalts sind verbrannt, der Gesamt-
schaden dürfte 200 bis 300 Millionen betragen.

Durch Geistesgegenwart verhütet
wurde ein Grubenunglück auf der großen
Kohlenzeche Mariemont in Belgien. Am
Freitag in der Hauptgeschichte waren die Holz-
verkleidungen in Brand gerathen, und riesige
Rauchwolken stiegen im Nu aus dem Schachte
auf, verbreiteten sich aber gleichzeitig in den
Seitenschächten des Bergwerkes. Dort be-
fanden sich 170 Bergleute, die in Erstigungs-
gefahr geriethen. Von Entsetzen ergriffen,
rannten alle dem Hauptgeschichte zu, nach dem
Fahrstuhl, und beinahe wären dort alle
elend umgekommen, hätte nicht der Markt-
scheider die Leute fast mit Gewalt gezwungen,
ihm zu folgen. Er brachte alle durch einen
Seitenschacht in Sicherheit, und da beim Appell
an der Oberfläche noch zwölf Mann fehlten,
begab er sich nochmals in den Abgrund, um
auch diese, die sich in einem Seitenschacht ver-
irrt hatten, zu retten. Vor mehreren Jahren
verbrannten unter ähnlichen Umständen auf
derselben Zeche vierzig Bergleute. Der Schreden
über den jetzigen Vorfall war so groß, daß
die Bergleute, obwohl das Feuer längst ge-
löst war, einen vollen Tag die Arbeit
aussetzten.

Erchlagen wurde von seinen Schülern
mit Steinen und Knütteln in Wheatland,
Sidory Connty (Verein. Staaten), der Lehrer
James Allan. Er hatte einige Knaben
wegen ungezogenen Betragens nachhaken
lassen.

Verantwortlich für die Redaktion: Ernst Jlese
in Ahrensburg.
Druck und Verlag von Ernst Jlese in Ahrensburg
und Alt-Nahstedt.

Prima Nixerprovenceröl Pfd. 1.50 M.
„ Jungferprovenceröl Pfd. 1.20 M.
„ Provenceröl Pfd. 1.00 M.
„ Speiseessig Weinflasche 10 Pfg.
Alle anderen Arten Essig zu billigen Preisen.
Apotheke in Ahrensburg.

Witterungs-Beobachtungen.

Höchste Temperatur	Niedrigste Temperatur	Temp. 7 Uhr morgens	Ruffeuch- tigkeit in %	Barome- ter au- 0 Gr. red
20. + 7,0	+ 4,0	+ 6,5	82	764,0
21. + 9,5	+ 3,5	+ 5,0	97	770,0
22. + 8,5	+ 5,5	+ 6,0	95	771,5

Kreisarshiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13
C
M
B.I.G.

In wenigen Tagen Ziehung der Grossen Verloosung zu Baden-Baden!
Loos I Mark. Haupttreffer **30,000** Mark, insgesamt **2000** Gewinne.
 Werth, Zu haben in allen Lotteriegeschäften u. in den durch Plakate kenntl. Verkaufsstellen. LOOSE à I Mark, II Loose für 10 Mark (Porto und Liste 20 Pfg. extra) versendet
F. A. Schrader, Hannover, Grosse Packhofstr. 29.

Proklam.
 I. Bekanntmachung.
 Der beim Garde-Grenadier-Regiment Nr. 5 in Berlin eingestellte gewesene
Heinrich Friedrich Thomsen von Ahrensburg
 ist am 19. Oktober 1897 in Berlin mit Tode abgegangen.
 Erbsprüche oder sonstige Forderungen an den Nachlass des Thomsen sind zur Vermeidung des Verlustes binnen 12 Wochen von der 1ten und letzten Bekanntmachung dieses Proklams in dem Amtsblatt der Königlichen Regierung zu Schleswig bei dem unterzeichneten Amtsgericht ordnungsmässig anzumelden.
 Ahrensburg, den 8. November 1897.
Königliches Amtsgericht.

Zur Eröffnung des gerichtlich niedergelegten Testaments der Eheleute **Mientheiler**
Gans Dabelstein und Anna Margaretha geb. Dabelstein
 in **Bünningstedt** ist ein Termin auf den
13. Dezember 1897,
 Vormittags 10 Uhr
 vor dem unterzeichneten Amtsgericht anberaumt worden.
 Ahrensburg, den 16. Novbr. 1897.
Königliches Amtsgericht.

Zur Eröffnung des Testaments der Eheleute **Anbauer**
Hinrich Dabelstein u. dessen Ehefrau in Wulfsdorf ist ein Termin auf den
13. Dezember 1897,
 Vormittags 10 Uhr
 vor dem unterzeichneten Amtsgericht anberaumt worden.
 Ahrensburg, den 16. November 1897.
Königliches Amtsgericht.

D. Tornau,
 Alt-Rahlstedt,
 empfiehlt
 in großer Auswahl
Herren-, Jünglings- u. Knaben-Anzüge,
Winter-Paletots und Pelerinen-Mäntel,
Jodenjoppen, Jagdwesten u. Arbeiter-Artikel,
 sowie sämtliche
Manufactur-, Weiss- und Holländischewaaren
 zu billigten Preisen.

Getrocknete Därme
 empfiehlt
J. P. Möller,
 Altrahlstedt am Bahnhof.
Entlaufen
 ein schwarzer Hund ohne Halsband. Abzugeben gegen Belohnung bei
F. Jansen, Todendorf.

Malton-Tokayer
Malton-Sherry
 per Flasche 2 M.
 empfiehlt
Ahrensburg. E. Pahl.

Unterhaltungs-Abend
 zum Besten einer Weihnachtsbescherung für Bedürftige
am Sonntag, 5. Dezember,
 im „Hotel Posthaus“
 in Ahrensburg.

Programm:

- I. Ouverture aus der Oper: „Die diebische Elster“ von Hirschfeld.
2. Das Zigeunerkind, Lied von Ch. Köller.
3. A la Cascade, für Piano von Jensen.
4. Am Ufer des Manzanares, Lied von W. Taubert.
5. Der Wildfang, Lied von W. Taubert.
6. Sevillanas und Cañeras, aus der spanischen Zarzuela „CADIZ“ v. Chueca y Valverde.
- II. „Gott sei Dank, der Tisch ist gedeckt“, Genrebild in 1 Akt von Uhde.
- III. Ouverture zur Oper: „Der Khalif von Bagdad“ f. Piano von Boieldieu.
9. Adelaide, Lied von Beethoven.
10. Vogel im Walde, Lied von Taubert.
11. Souvenir de Spa von Smith.
12. „Das schwarze Gigerl“ humoristischer Gesangsvortrag von Baron.
- IV. 13. „Hans und Hanne“ Operette in 1 Akt von Friedrich.
- 10 Minuten Pause.
- V. 14. Der Traum des Kindes vom Christkindchen von Dr. Streve

Eintrittspreis à Person 1 Mt.
 Nach Schluß der Vorträge:
Tanz - Kränzchen.

BRANDT'SCHWEIZERPILLEN
 von 24 Professoren der Medizin geprüft und empfohlen, haben sich die Apotheker **Richard Brandt's Schweizerpillen**, welche in den Apotheken die Schachtel à Mk 1 — erhältlich, wegen ihrer unübertroffenen, zuverlässigen, angenehmen, dabei vollständig unschädlichen Wirkung gegen
Leibes-Verstopfung
 (Hartlebigkeit), ungenügenden Stuhlgang und deren unangenehme Folgezustände, wie Kopfschmerzen, Herzklopfen, Blutandrang, Schwindel, Unbehagen, Appetitlosigkeit etc. einen Weltwurf erworben. Nur 5 Pfennige kostet die tägliche Anwendung, und sind die Apotheker Rich. Brandt'schen Schweizerpillen bei den Frauen heute das beliebteste Mittel.
 Die Bestandtheile der echten Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen sind Extrakte von: Silbe 15 Gr., Moschusgarbe, Aloe, Amaryllis je 1 Gr., Bitterklee, Gentian je 0,5 Gr., dazu Gentian- und Bitterkleeextrakt in gleichen Theilen und im Quantum, um daraus 50 Pillen im Gewicht von 0,12 herzustellen.

Zur Anfertigung, Reinigung und Reparatur von
englischen Herden und Oefen
 in allen Farben und Konstruktionen
 empfiehlt sich
Ahrensburg. J. Fr. Wolf, Töpfermeister.
 Ferner empfehle zu Fabrikpreisen:
Hansen's Patent-Dauerbrand-Oefen
 „Siegfried“ u. „Nordstern“
 anerkannt beste und geschmackvollste Oefen.

Heinrich Westphal,
 Schuhmachermeister,
Ahrensburg, Hanhagener Allee.
 Mein reichhaltiges Lager von selbstverfertigten
Herren-, Damen- und Kinder-Fusszeug
 halte bestens empfohlen.

Außerdem halte in großer Auswahl auf Lager:
 Radfahrer Schuh, Lasting Schuh, Cord-u. Plüsch Schuh,
 Turnschuh, Ballschuh, Pantoffeln,
 Gummischuh, Hauschuh, mit u. ohne Ledersohlen.
 Kinderschuh und -Stiefeln in allen Sorten.

Satrup-Angeler
Viehwaichpulver.
 Vor Nachahmungen geschützt ge-
 schützt. D. R. P. Nr. 26 897.
 Fabrizirt seit 1836.
 Es tötet alles Ungeziefer sammt seiner scheußlichen Brut.
 Zu haben: in den Apotheken in
Ahrensburg und Sülfeld.

Spurlos verschwunden
 sind alle Hautunreinigkeiten und Haut-
 ausschläge, wie Flechten, Finnen,
 Miliefflecken, Blüthchen, rothe Flecke u.
 durch den täglichen Gebrauch von
Bergmanns Carboltheerschwefelseife
 v. Bergmann & Co. in **Nadebu-
 Dresden.** (Schuhm. 2 Bergmänner).
 à Stk. 50 Pfg. bei:
Frau M. Gaens, Hagener Allee 14.

Visitenkarten
 in elegantester Ausführung,
 liefert prompt
Ernst Ziese's
 Buchdruckerei.

Viehmarkt.
 Hamburg, den 21. November 1897
 Dem heutigen Marke auf dem Heiligen-
 geistebude waren angetrieben im Ganzen 2252
 Stück Rindvieh und 1788 Schafe. Es wurden
 bezahlt für 100 Pfd. Schlachtgewicht:
 1. Qualität, Ochsen und Quieren 58 Mt.
 2. „ „ „ „ 52-55 „
 Junge fetter Kühe 51-54 „
 Ältere fetter Kühe 45-48 „
 Geringere Kühe 41-43 „
 Bullen nach Qualität 46-53 „
 Dem Schweinemarkt auf dem Vieh-
 „ Sternschanze“ waren in der Woche vom
 15. Novbr. bis 21. Novbr. 1897 im Ganzen
 8486 Schweine zugeführt.

Bezahlte wurde:
 Beste schwere reine Schweine 61-62 Mt.
 Schwere Mittelwaare 60-61 „
 gute leichte Mittelwaare 59-60 „
 geringere Mittelwaare 58-60 „
 Sauen nach Qualität 53-57 „
 Schafe. Bezahlte wurden für 1. Qualität
 54-57 Mt., 2. Qualität 49-53 Mt., 3.
 Qualität 44-48 Mt. Unverkauft blieben
 200 Rinder und 480 Schafe.
 Der Handel war in der letzten halber
 Woche träge.

Kälbermarkt.
 Hamburg, 23. Nov. 1897.
 Dem heutigen Kälbermarkt auf dem Vieh-
 „ Sternschanze“ an der Lagerstraße waren
 angetrieben 1075 Stück. Es wurden bezahlt
 pro 100 Pfund Schlachtgewicht:
 Für 1. Qualität 77-83 Mt.
 2. Qualität ausnahmsweise bis 90 „
 3. Qualität 70-74 „
 4. Qualität 64-68 „
 geringste Sorte 51-58 „
 Der Handel war lebhaft. Unverkauft blieben
 20 Stück.

Wetter-Aussichten.
 auf Grund der Berichte der Deutschen
 Seewarte in Hamburg.
 25. Novbr.: Wolkig, vielfach trübe
 Niederschläge, wenig veränderte
 Temperatur.
 26. Novbr.: Normal, meist trübe,
 vielfach neblig, stellenweise Nie-
 derschlag.
 27. Novbr.: Etwas wärmer, wolkig,
 vielfach Niederschläge, neblig.

„Stadt Hamburg“
 Ahrensburg.

Karpfen = Verschießen.
 Am Sonnabend den 27. und
 Sonntag, den 28. November,
 werde ich ca.
100 Pfd. Karpfen
 verschießen lassen.
 Sonntag, den 28. November,
 als am Tage des Abjchießens,
BALL.
 Hierzu ladet freundlichst ein
Johs. Spiering.

Standesamt Trittau.
 Monat Oktober.
 Geboren:
 Am 2. Sohn dem Anbauer Jo-
 hann Jochim Hinrich Karens zu
 Granberheide, Gem. Grande. 2. To-
 chter dem Arbeiter Jacob Heinrich
 Christoph Paul zu Trittau, Gem.
 Trittau. 8. Tochter dem Ge-
 meindevorsteher Johann Rughase zu
 Lütfensee. 13. Tochter dem Wau-
 meister Johann Hinrich August Bewels
 zu Grönwohld. 9. Sohn dem Halte-
 stellen-Vorsteher Carl Franz Heinrich
 Peters zu Lütfensee. 15. Tochter
 dem Halbhufner Friedrich Ludwig
 Hermann Claren zu Großensee. 13.
 Sohn dem Arbeiter Adolph Ferdinand
 Frank zu Wighave. 15. Sohn dem
 1/2-Hufner Johann Friedrich Hermann
 Scharnberg zu Grönwohld. 18. Zug-
 (Sohn und Tochter) dem Organisten
 und Obernächtenlehrer Wilh. Köhl-
 zu Trittau. 21. Tochter dem Pappen-
 fabrikanten Hermann Heinrich Frie-
 drich Scharnberg zu Drahtmühle, Gem.
 Grönwohld.

Aufgeboten.
 Am 9. Lehrer Ludwig Wilhelm
 Max Schulz zu a. d. Hemme mit
 Ella Auguste Charlotte Reifener zu
 Trittau. 18. Arbeiter Hans Hinrich
 Rudolph Stamer zu Trittau mit der
 Schneiderin Anna Margaretha Elise
 Soire zu Trittau. 24. Arbeiter Hans
 Jochim Fröh Wulf zu Lütfensee mit
 der Dienstmagd Anna Dorothea Maria
 Bestmann zu Lütfensee.
Verheirathet:
 Am 22. Meierei-Verwalter Carl
 Georg Jahrstorff in Trittau mit Zo-
 hanna Meta Frieda Heier zu Heiligen-
 hafsen. 30. Lehrer Ludwig Wilhelm
 Max Schulz zu Oldendorf, Kreis
 Eiderstedt mit Ella Auguste Charlotte
 Reifener zu Trittau.

Gestorben:
 Am 2. Anbauer und Ziegler
 Friedrich Johann Heinrich Hohmann
 zu Bollmoor, Gem. Lütfensee, 68 1/2
 Jahr. 7. Johann Franz Friedrich
 Stadtklaender zu Dwertlathen, Gem.
 Lütfensee, 9 Tage. 11. Otto Ernst
 August Timmermann zu Lütfensee,
 23 Tage. 15. Zimmermeister Eduard
 Julius Edmann in Trittau, 59 1/2
 Jahre. 21. Mientheilerin Anna
 Catharina Elisabeth Rosenau geb.
 Feldhusen in Großensee, 67 Jahre.
 30. Anna Maria Alma Fischer zu
 Granberheide, Gem. Grande, 1 Jahr
 7 1/2 Monat.

Kreisarchiv Stormarn V 6

B.I.G. M C Y

Grauskala #13

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 B 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19